

Warum eigentlich nicht? Da traut sich eine Gruppe theaterversessener Schüler an die Öffentlichkeit, nämlich in die Comedia Colonia: Dort war Jarrys „König Ubu“ in einer Aufführung von Mülheimer Gymnasiasten zu sehen. Alfred Jarrys Lust am Grotesken, am Brechen von Tabus und an der Verhöhnung von Autoritäten: all das kam in dieser Aufführung deutlich zum Ausdruck. „Ubu“ verlangt weniger nach sturem Auswendiglernen von kunstvollen Versen als nach einer noch ungebändigten Spielfreude.

Sehr zeitgemäß das Bühnenbild: Eine Unmenge Pla-

Gymnasiasten spielen Jarry

stikfolie – verziert von Graffiti – war kunstvoll als Hintergrund um eine Querstange drapiert worden, so daß sich je nach Lichteinfall äußerst unterschiedliche Effekte ergaben. Der Vordergrund wechselte ständig; beinahe zwischen sämtlichen kurzen Szenen gab es rasante Umbauten, durchgeführt vom ganzen Ensemble.

Weiß geschminkt, auf Typen reduziert, waren die Darsteller. Sandra Franz gab eine herrliche Karikatur der typischen Comédie Française-Diva: Kaum verständlich zwar, aber überaus imposant fuchtelte sie wild an der Bühnenrampe ins Publikum hinein, mehr die Schauspielerin als die Königin persiflierend. Auch von Alp Aslan, dem Ubu, sehr positive Eindrücke: Da saß jede Geste, besonders in den leiseren Momenten. Die Inszenierung von Wolfram Zimmermann betonte auch die Nähe zu „Macbeth“. Ein Spiel vom Ende des Tragischen, von der Herrschaft des Lächerlichen.

Schl

Quelle: Kölner Stadtanzeiger, 17.03.1998